

Maturitätsprüfung 2008

Schwerpunktfach: Wirtschaft und Recht

Hinweise:

- Hilfsmittel: ZGB, OR, StGB und Taschenrechner
- Sie können die **Aufgabengruppen** (siehe unten, 1. - 8.) in beliebiger Reihenfolge lösen. Innerhalb einer Aufgabengruppe müssen Sie jedoch die Reihenfolge einhalten!
- Beginnen Sie jede Aufgabengruppe **auf einem neuen Lösungsblatt**, und schreiben Sie auf jedes Lösungsblatt oben rechts Ihren **Namen**.
- Fassen Sie sich **kurz**, bleiben Sie dabei aber **präzise**!
- Achten Sie auf eine korrekte **Sprache** und eine ordentliche, übersichtliche Darstellung. Unterstreichen Sie Resultate mit **Lineal**. **Unlesbares** kann nicht korrigiert und folglich auch nicht bewertet werden.
- **Lösungswege** müssen nachvollziehbar sein. In der Erörterung einer Rechtslage müssen die relevanten **Gesetzesartikel** genannt werden. **Textantworten** sollen in korrektem Deutsch abgefasst und begründet werden, falls dies nicht eindeutig anders verlangt ist.
- Die maximal mögliche **Punktzahl** ist für jede Aufgabe angegeben. Ebenfalls erhalten Sie eine ungefähre **Zeitvorgabe**, welche Ihnen die Planung erleichtern soll.
- Geben Sie am Ende Ihre Lösungsblätter in der **Reihenfolge** der Aufgabengruppen **geordnet** ab! Legen Sie Ihre Lösungen in den dafür vorgesehenen **Doppelbogen** und beschriften Sie diesen mit Ihrem Namen. Die Aufgabenblätter legen Sie **zuoberst** in den Doppelbogen. Die **Fließblätter** geben Sie bitte separat ab. Grobe Mängel diesbezüglich führen zu einem Abzug von bis zu 2 Punkten!

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen! R. Güdel und R. Roth

Übersicht

	Richtzeit	Punkte
Volkswirtschaft		
1. Kurzaufgaben (VWL, BWL, Recht, RW)	45 Min.	30 P.
2. Markt und Wettbewerb	45 Min.	30 P.
3. Ökologie - Ökonomie - Welthandel	30 Min.	20 P.
Betriebswirtschaft und Rechnungswesen		
4. Bezugsrecht und Stimmrechtsaktien	15 Min.	10 P.
5. Maximale Investitionssumme	15 Min.	10 P.
6. Bilanzanalyse	30 Min.	20 P.
Recht		
7. Hemden für den Wiederverkauf	30 Min.	20 P.
8. Als Halbbruder erbberechtigt?	15 Min.	10 P.
Zeitreserve	15 Min.	
Summen	240 Min.	150 P.

1. Kurzaufgaben

45 Minuten, 30 Punkte

1.1 Preisbildung

3 P.

Notieren Sie lediglich die Kleinbuchstaben der vollständig richtigen Aussagen auf Ihr Lösungsblatt!

- a) Ein staatlich festgelegter Mindestpreis führt häufig zu einer Störung der Gleichgewichtssituation mit der Folge eines Angebotsüberschusses.
- b) Bei lebensnotwendigen Gütern ist die Nachfrage sehr elastisch.
- c) In der Schweiz herrscht in sämtlichen Wirtschaftsbereichen ein freier Wettbewerb und damit eine freie Preisbildung aufgrund von Angebot und Nachfrage.
- d) Ein steigender Preis senkt das Angebot und die Nachfrage.
- e) Die Produktion von Bio-Treibstoff aus Mais hat zur Folge, dass sich das Angebot von Mais auf dem Lebensmittelmarkt verringert. Dies wiederum führt zu einem Anstieg der Preise für Mais.
- f) Die für die Preisbildung entscheidende Knappheit ist nicht primär physischer Art, sondern ergibt sich aus dem Spannungsfeld von Angebot und Nachfrage.

1.2 Rechtsformen

7 P.

Die folgenden Aussagen passen zu einer oder mehreren Rechtsformen: Skizzieren Sie eine Tabelle nach nachstehendem Muster und tragen Sie die Grossbuchstaben in die richtige(n) Kolonne(n) ein! (Jeder Grossbuchstabe kann mehrmals eingetragen werden.)

- (A) Alle Eigentümer haften mit ihrem Privatvermögen auch für Gesellschaftsschulden.
- (B) Das Kapital der Gesellschaft ist in Wertpapiere eingeteilt.
- (C) Es gibt Gesellschafter, die nur bis zu einer im Handelsregister eingetragenen Summe haften.
- (D) 5 Prozent des Jahresgewinnes sind der allgemeinen Reserve zuzuweisen, bis diese 20 Prozent des einbezahlten Kapitals erreicht.
- (E) Zur Gründung genügt eine Person.
- (F) Die Gesellschaft muss sich ins Handelsregister eintragen lassen.
- (G) Gesellschafter können auch juristische Personen sein.
- (H) Der Gewinn bzw. Verlust wird ohne gegenteilige Vereinbarung nach Köpfen verteilt.
- (I) Das Kapital muss mindestens CHF 20'000.-- betragen.

Kollektivgesellschaft	Kommanditgesellschaft	GmbH	Aktiengesellschaft

1.3 Wertpapiere

- a) Ordnen Sie die folgenden Begriffe bzw. Aussagen den Aktien oder den Obligationen zu. (Skizzieren Sie eine entsprechende Tabelle auf Ihr Lösungsblatt und kreuzen sie die jeweilige Spalte an. Die Begriffe müssen nicht abgeschrieben werden, die Grossbuchstaben hingegen schon.) 5 P.

	Obligationen	Aktien
Nominalwert mindestens CHF -.01	A	
Teilhaberpapier	B	
Kurs in Prozenten des Nominalwertes	C	
Gläubigerpapier	D	
Recht auf Dividende	E	
Fremdkapital	F	
Kurs ist 100 Mal grösser als Nominalwert	G	
Recht auf Teilnahme an der Generalversammlung	H	
Risikokapital	I	
Rückzahlung nach einer bestimmten Laufzeit	K	

- b) Eine Geldanlage in Aktien ist recht riskant. Anlagefonds als Alternative bieten den Vorteil der Diversifikation. Erläutern Sie mindestens zwei Möglichkeiten der Diversifikation und begründen Sie, weshalb es sich dabei um einen Vorteil aus Sicht des Anlegers handeln kann! 3 P.
- c) Banken raten ihren Kunden ausserdem häufig, Geld nur dann in Aktien anzulegen, wenn sie einen Anlagehorizont von mindestens 10 Jahren haben. Erläutern Sie weshalb! 2 P.

1.4 Begriffserklärungen

Erläutern Sie die folgenden Begriffe in jeweils zwei bis drei kurzen Sätzen!

10 P.

- Opportunitätskosten
- Keynesianische Konjunkturpolitik
- Delkredere
- Strukturelle Arbeitslosigkeit
- Quantitätstheorie des Geldes

2. Markt und Wettbewerb

45 Minuten, 30 Punkte

Der Produzent MGL AG ist in der Lage, sich Dank eines Patentes temporär eine Monopolstellung zu verschaffen.

Die Gesamtkostenfunktion der MGL AG lautet: $K = 1.5x^3 - 20x^2 + 114x + 750$

Eine Marktanalyse ergab folgende Preis-Absatz-Funktion: $p = 180 - 1.5x$

Hinweise: Runden Sie Resultate auf 2 Dezimalstellen genau. Erläuterungen sollen stichwortartig erfolgen; dabei muss aber der ganze Gedankengang ersichtlich sein.

- a) Erklären Sie, wie ein Patent einer Unternehmung zu einer Monopolstellung verhelfen kann und weshalb diese zeitlich beschränkt ist. 3 P.
- b) Ermitteln Sie die gewinnmaximierende Menge und den entsprechenden Preis! 3 P.
- c) Berechnen Sie den maximal möglichen Gewinn der MGL AG! 4 P.
- d) Bestimmen Sie den grösstmöglichen Umsatz quantitativ! 2 P.
- e) Weshalb weicht die gewinnmaximierende von der umsatzmaximierenden Menge ab? Erläutern Sie den Unterschied! 4 P.
- f) Bestimmen Sie die Konsumentenrente zur Cournot'schen Lösung (Gewinnmaximum) quantitativ! 4 P.
- g) Worin liegt die Bedeutung der Konsumentenrente? Erläutern Sie den Begriff! 2 P.
- h) Nehmen wir an, dass unser Produzent MGL AG seine Monopolstellung inzwischen verloren habe und bei unveränderter Kostenfunktion einem Marktpreis von 145 Geldeinheiten gegenüberstehe. Wie gross ist die von der MGL AG angebotene Menge? 2 P.
- i) Angenommen der Marktpreis sinke weiter. Bei welchem Preis scheidet die Unternehmung MGL AG langfristig aus diesem Markt aus? 3 P.
- j) Die Entwicklung verläuft anders. Neu ist der Markt für Importe bzw. Exporte geöffnet und der Weltmarktpreis liege bei 170 GE. Zu welchem Preis wird die Unternehmung MGL neu anbieten? Begründen Sie Ihre Antwort! 3 P.

3. Ökologie - Ökonomie - Welthandel

30 Minuten, 20 Punkte

Lesen Sie den nachstehenden Artikel und beantworten Sie die anschliessenden Fragen!

Prof. Heidi Schelbert: Handel und Umweltqualität in der Basler Zeitung vom 19. Nov. 1999

Der Zusammenhang zwischen einer Liberalisierung des Welthandels und der Übernutzung der natürlichen Mitwelt ist umstritten. Zerstört Freihandel die Umwelt oder führt er zum haushälterischen Umgang mit der wertvollen Natur? Die Welthandelsorganisation (WTO) veröffentlichte kürzlich eine Studie zum Thema «Handel und Umwelt». (...)

Die Verfasser der Studie weisen zu Recht darauf hin, dass die Wurzel des Übels bei den externen Kosten liegt. Solange wir die Umweltkosten nicht internalisieren, wird der Umweltkapitalstock übernutzt. Falsche nationale Politiken verhindern die Kostenwahrheit. Häufig wird das umweltschädigende Tun noch subventioniert. Als besonders krasses Beispiel zitiert die Studie die

jährlichen Subventionen von 54 Mrd. Dollar an die Fischerei. Anstatt den Verursachern die Rechnung zu präsentieren, werden sie für das Überfischen der Weltmeere belohnt. Es ist den Autoren auch beizupflichten, dass Armut die Naturzerstörung fördert: Wer ums Überleben für sich und seine Angehörigen kämpft, kann keine Rücksicht auf Nachhaltigkeit nehmen: «Erst kommt das Fressen und dann die Moral» (Bertolt Brecht). Im Grundsatz fördert eine Liberalisierung des Welthandels den Wohlstand. Doch die Schlussfolgerung, dass mehr Freihandel der Umwelt nützt, greift trotzdem zu kurz. Der Optimismus, dass wir nur den Protektionismus eliminieren müssen und der Markt anschliessend alle Probleme selbstständig löst, lässt sich wissenschaftlich nicht begründen. Dies soll anhand der folgenden vier Punkte erläutert werden:

Der Abbau von Handelsschranken stärkt den Wettbewerb und verbessert so die Effizienz. Doch die globalen Wohlfahrtsgewinne werden ungleich verteilt. Selbst in gut funktionierenden Demokratien besteht keine Garantie dafür, dass alle von den Früchten der Liberalisierung profitieren. Dies gilt erst recht für die Entwicklungsländer; hier ist zu befürchten, dass die Effizienzgewinne vor allem den wohlhabenden Bevölkerungsschichten zugute kommen und die Massenarmut bestehen bleibt.

Armut ist eine der Ursachen für die Naturzerstörung. Daraus kann man aber nicht schliessen, dass Reichtum das Problem löst. Die hohe Einkommenselastizität der Nachfrage nach Umweltqualität garantiert nicht, dass Länder mit hohen Pro-Kopf-Einkommen schonend mit der Natur umgehen. Solange die externen Kosten nicht internalisiert sind, besteht Marktversagen: Angebot und Nachfrage steuern ineffizient. Der hohe Energieverbrauch in den USA zeigt beispielsweise deutlich, dass Wettbewerb und Wohlstand nicht automatisch zur nachhaltigen Nutzung des Umweltkapitalstocks führen. Eine konsequente Internalisierung der externen Effekte beseitigt Ineffizienz und bringt deshalb globale Wohlfahrtsgewinne. Doch wie beim Freihandel sind auch hier die Vorteile nicht gleichmässig verteilt. Kostenwahrheit führt notwendigerweise zum Strukturwandel, und dabei gibt es tatsächliche und vermeintliche Verlierer. Wer sich auf der Verliererseite sieht, bekämpft die Internalisierung, unabhängig davon, wie wohlhabend er bereits ist. Die Verfasser der Studie unterstellen implizit, dass eine neue Liberalisierungsrunde der weltweiten Handelsströme den politischen Widerstand gegen eine Internalisierung der externen Kosten verringern werde. Sie bleiben aber den Beweis für ihre Annahme schuldig. Der Markt steuert das Wirtschaftsgeschehen effizient, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Die beiden wichtigsten Bedingungen lauten: vollständige Konkurrenz und Abwesenheit von Externalitäten.

Die Theorie des Zweitbesten besagt, dass es ineffizient ist, eine Voraussetzung präzise zu erfüllen, wenn andere verletzt sind. Das bedeutet, dass weitere Liberalisierungsrunden die Wohlfahrt vermindern könnten, solange noch gewichtige externe Effekte vorhanden sind. Die zweitbeste Lösung verlangt Abstriche beim Freihandel, wenn die Kostenwahrheit bei der Umweltnutzung nicht durchgesetzt werden kann.

Das abstrakte Prinzip lässt sich am Beispiel Verkehr gut illustrieren. Die Liberalisierung der Handelsströme dient der optimalen Arbeitsteilung. Jedes Land kann sich auf jene Güter und Dienstleistungen spezialisieren, bei deren Produktion seine komparativen Vorteile liegen. Diese Spezialisierung senkt die Produktionskosten, und die Handelsströme sorgen dafür, dass den Konsumentinnen und Konsumenten trotzdem eine breite Angebotspalette zur Verfügung steht. Doch wenn der Verkehr seine externen Kosten nicht senkt, schießt die Spezialisierung über das Optimum hinaus. Als Folge der falschen Preise scheinen die Vorteile der Arbeitsteilung grösser zu sein, als sie es volkswirtschaftlich tatsächlich sind. Die berühmten Kartoffeln, die zum Waschen und Rüsten quer durch Europa und als Pommes frites zurückgekartt werden, sind nur die Spitze des Eisbergs. Eine zu grosse Arbeitsteilung ist genau so ineffizient wie eine zu geringe. (...)

Freihandel ist nicht die Ursache der Übernutzung der natürlichen Mitwelt. Trotzdem kann er als Verstärker wirken. Dank dem Abbau der Handelsschranken reagieren Produzenten und Konsumenten stärker und schneller auf Preissignale. Wenn die Preise korrekte Knappheitssignale sind, resultieren daraus Wohlfahrtsgewinne. Wenn es sich aber um falsche Preissignale handelt, weil die externen Kosten nicht internalisiert wurden, kann die Liberalisierung weiter weg vom volkswirtschaftlichen Optimum führen.

Fragen:

Beantworten Sie jede der vier Fragestellungen in einigen grammatikalisch korrekten Sätzen! Äussern Sie nicht nur eine Meinung, sondern begründen Sie diese auch mit ökonomischem Sachverstand! Achten Sie ausserdem darauf, dass Ihre Antworten in einer vernünftigen Relation zur vorgesehenen Zeit und zu den möglichen Punkten stehen.

- a) Inwiefern könnte eine gezielte Bekämpfung der Armut durch die reichen „Industrieländer“ auch die Qualität der Umwelt verbessern? 5 P.
- b) Weshalb ist die Absenz von externen Effekten eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren (und die Effizienz) von Märkten? 5 P.
- c) Erläutern Sie ein Instrument zur Internalisierung externer Effekte! 5 P.
- d) Erläutern Sie die „Theorie des Zweitbesten“! 5 P.

4. Bezugsrecht und Stimmrechtsaktien

15 Minuten, 10 Punkte

Eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von CHF 500'000.-- (eingeteilt in 5'000 Namenaktien) und bestehenden (objektiv bewerteten) Reserven von CHF 1'000'000.-- beschliesst den Gang an die Börse. Dazu werden 2'500 junge (neue) Inhaberaktien im Nennwert von CHF 1'000.-- zum Emissionskurs von CHF 2'800.-- angeboten.

- a) Welches ist das Bezugsverhältnis? 1 P.
- b) Wie viele Mittel fliessen der Unternehmung insgesamt zu, wenn die Kapitalerhöhung in der vorgesehenen Form erfolgreich ist? 1 P.
- c) Bestimmen Sie das Aktienkapital nach Kapitalerhöhung, wenn alle jungen Aktien gezeichnet und liberiert werden! 2 P.
- d) Wie viele Franken beträgt das gesamte Eigenkapital nach erfolgreicher Kapitalerhöhung? 2 P.
- e) Welches ist der rechnerische Wert eines Bezugsrechtes? 2 P.
- f) Nehmen Sie an, dass die alten Aktien zu Stimmrechtsaktien erklärt werden, indem jede Aktie (alt und neu) je das Gewicht einer Stimme an der Generalversammlung erhält. Wie viele Prozente der Stimmen machen die alten Aktien aus? 2 P.

5. Maximale Investitionssumme

15 Minuten, 10 Punkte

Die Unternehmung A&Z AG rechnet mit einer Mindestrendite von 10%. Wie hoch darf die maximale Summe einer Investition sein, falls bekannt ist, dass die Nutzungsdauer 6 Jahre beträgt, mit jährlichen Cash flows von CHF 180'000.- zu rechnen ist, und ferner berücksichtigt werden muss, dass Ende des 6. Jahres noch Entsorgungskosten von CHF 30'000.- anfallen.

Lösungshinweis: Rechnen Sie mit der dynamischen Kapitalwert-Methode (Net Present Value)!

6. Bilanzanalyse und dreistufige Erfolgsrechnung

30 Minuten, 20 Punkte

6.1 Von einer Unternehmung sind folgende Bilanzposten und Kennzahlen bekannt:

Debitoren	1 Mio.	Anlagedeckungsgrad II	150 %
Maschinenpark	3 Mio.	Immobilien	5 Mio.
Verschuldungsgrad (= Fremdfinanzierungsgrad)	50 %	Reserven und Gewinnvor- trag	1 Mio.
Warenlager	1 Mio.	kurzfristiges Fremdkapital	2 Mio.
Flüssige Mittel	?	Aktienkapital	?

- a) Erstellen Sie eine gut gegliederte Bilanz mit den genannten Posten und den Zwischenresultaten für das Umlaufs- und Anlagevermögen sowie das Fremd- und Eigenkapital! 8 P.
- b) Berechnen Sie den Liquiditätsgrad I und beurteilen Sie diese Kennziffer! 2 P.

6.2 Die Saldenbilanz dieser Handelsunternehmung weist am 31. Dezember u.a. folgende Zahlen auf:

	Soll	Haben
Wareneinkauf	15'400	
Gehälter	4'080	
Zinsen	50	
Abschreibungen	40	
Raumkosten	80	
Übriger Betriebsaufwand	2'360	
Immobilienaufwand	480	
Warenverkauf		22'590
Immobilienenertrag		880
Wertschriftenerfolg		160

- a) Erstellen Sie eine dreistufige Erfolgsrechnung, aus der Bruttogewinn, Betriebsgewinn und Unternehmenserfolg ersichtlich sind! 8 P.
- b) Berechnen Sie den durchschnittlichen Bruttogewinnzuschlag in dieser Unternehmung! 2 P.

7. Hemden für den Wiederverkauf

30 Minuten, 20 Punkte

(Aufgabe abgeändert aus G. Müller, Einführung in die Kaufmännische Rechtskunde, Aufgabe 3.04)

Zwischen der Textil AG in Basel und dem Bekleidungsgeschäft Steiner in Luzern wurde am 2. Mai folgender Vertrag abgeschlossen:

"Das Bekleidungsgeschäft Steiner kauft 50 weisse Hemden, Modell A, zu Fr. 30.-- je Stück, lieferbar ca. Ende Juni franko Domizil per Postpaket, zahlbar innert 30 Tagen."

Beantworten Sie die nachstehenden Fragen. Vergessen Sie nicht, Ihre Erörterung jeweils zu begründen und die entsprechenden Gesetzesartikel anzugeben.

- a) Wer trägt den Brandschaden an den Hemden, wenn sie am 26. Juni fertig versandbereit im Lager der Textil AG verbrennen? *6 P.*
- b) Am 5. Juli sind die Hemden noch nicht eingetroffen. Wie muss der Käufer vorgehen? *4 P.*
- c) Auch einige Zeit später sind die Hemden noch nicht eingetroffen. Was sollte die Firma Steiner tun, wenn sie die Hemden sofort andernorts zu Fr. 35.-- je Stück beziehen kann? *3 P.*
- d) Angenommen, die Lieferung erfolge doch noch rechtzeitig. Bei der Eingangskontrolle wird festgestellt, dass bei 20 Hemden die Knöpfe fehlen. Was muss der Käufer tun? *2 P.*
- e) Welche Möglichkeiten stehen in diesem Fall dem Käufer zur Wahl? *3 P.*
- f) Welche weitere Möglichkeit wäre im vorliegenden Fall die sinnvollste Lösung? *2 P.*

8. Als Halbbruder erbberechtigt?

15 Minuten, 10 Punkte

Der Rechtsratgeber einer Wochenzeitung erhält nachstehende Anfrage:

„Mein bereits seit längerem verstorbener Vater hatte aus zweiter Ehe zwei Söhne. Einer meiner beiden Halbbrüder ist nun kinderlos und unverheiratet verstorben und hat ein stattliches Erbe aber kein Testament hinterlassen. Die Mutter meiner beiden Halbbrüder behauptet, in dieser Konstellation hätte ich keinen Erbanspruch: Stimmt das?“

- a) Stellen Sie die Verwandtschaftsverhältnisse in einer Skizze übersichtlich dar. *2 P.*
- b) Beantworten Sie die Anfrage in einigen Sätzen. Ihre Antwort soll für Laien verständlich aber juristisch korrekt sein und die entsprechenden Gesetzesartikel enthalten. *8 P.*